Nr. 476. — Erſtes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 11. Oktober 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutſchland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutſchland: In allen größeren Städten Deutſchlands: R. Moſſe, Haaſenſtein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerſtmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die große Liebesgabe des Guſtav-Adolf-Vereins.

Die „Germania“ erhob Widerſpruch gegen den Bericht, welchen Konſiſtorialrath D. Dibelius aus Dresden auf der Hauptverſammlung des Guſtav-Adolf-Vereins zu Berlin über die zur großen Liebesgabe neben zwei anderen Gemeinden der Diaſpora in Vorſchlag gebrachte Gemeinde Jezewo erſtattet hat. Das genannte Blatt erklärte die in dieſem Berichte mitgetheilten Klagen über die Bedrängniſſe, welche dieſe Gemeinde von Seiten des Polonismus und Ultramontanismus zu erleiden hat, mit folgenden Worten für unbegründet: „1. Es iſt nicht wahr, daß die Katholiken in Jezewo den Gottesdienſt der Evangeliſchen ſtören. 2. Es iſt nicht wahr, daß dort Katholiken („polniſche Rüpel“) während des Hallelujah in der evangeliſchen Liturgie draußen ein brüllendes Hurrah anſtimmen. 3. Es iſt nicht wahr, daß der dortige evangeliſche Geiſtliche wiederholt oder auch nur ein einziges Mal mit Todtſchlag bedroht worden iſt. 4. Es iſt nicht wahr, daß man von katholiſcher Seite dort jedes zum Verkauf kommende Grundſtück mit Liſt in polniſche Hände zu bringen ſucht.“

Dem gegenüber wird jetzt in der „Poſt“ Folgendes feſtgeſtellt:

ad 1. Der polniſche Knecht Kapus iſt von der königlichen Strafkammer in Graudenz durch Erkenntniß vom 17. März 1895 wegen Störung des evangeliſchen Gottesdienſtes zu einer Woche Gefängniß verurtheilt worden. Derſelbe hat während der Predigt des evangeliſchen Geiſtlichen in dem Schullokal von Jezewo unmittelbar [illegible]öffneten Fenſter deſſen Stimme durch[illegible]äfft, ſo daß der Geiſtliche in ſeiner Predigt innehalten mußte und eine große Störung der Andacht entſtand. — Am 24. November 1894, Nachmittags 4 Uhr, iſt eine evangeliſche Trauung durch polniſche Jungen geſtört worden, die bei der heiligen Handlung in den Raum, in welchem die Trauung ſtattfand, hineinſchrien: „Kartoffel, Speck und Erbſen werden die Soldaten heute freſſen.“ Mit dem Soldaten war der Bräutigam, ein Poſtaſſiſtent, gemeint. Die Namen der ſchreienden Jungen ſind durch fünf Zeugen feſtgeſtellt. — ad 2. Im Juni 1894 haben die Katholiken während des Hallelujahs in der Liturgie des evangeliſchen Gottesdienſtes ein brüllendes Hurrah angeſtimmt. Wenn auch die gerichtlich angeſtellte Unterſuchung nicht zur Ermittelung der Thäter geführt hat, ſo iſt doch der Thatbeſtand ſelbſt gerichtlich feſtgeſtellt und durch zwei völlig zuverläſſige Mädchen, die als Zeugen vernommen worden ſind, unzweifelhaft beglaubigt. Wer wird zu beſtreiten wagen, daß nur „Rüpel“ die Urheber ſolcher gottesdienſtlichen Störung ſein konnten? — ad 3. Im Hauſe des evangeliſchen Geiſtlichen iſt, wie gleichfalls vor Gericht eidlich bezeugt worden iſt, um 12 Uhr Nachts von mehreren polniſchen Männern ein Hauseinbruchsverſuch ausgeführt worden, und es liegt auf der Hand, daß die Tumultuanten, die nicht als heimliche Diebe kamen, keine friedlichen Abſichten hatten. — Dem Geiſtlichen ſind von Evangeliſchen Warnungen wiederholt zugegangen mit der beſtimmten Ausſage, daß ſie von Bedrohungen ſeines Lebens Kenntniß erhalten hätten. — Der Arbeiter Franz Kochhansky iſt von der Strafkammer zu Graudenz am 30. November 1894 wegen Beleidigung des evangeliſchen Geiſtlichen zu einer Woche Gefängniß verurtheilt worden, und eine zweite gerichtliche Verurtheilung deſſelben Arbeiters mit Genoſſen wegen öffentlicher Beleidigung des evangeliſchen Geiſtlichen zu Jezewo iſt am 23. Oktober 1895 erfolgt. Dabei iſt gerichtlich die Thatſache feſtgeſtellt worden, daß der evangeliſche Geiſtliche am Tage ſeiner Einführung zugleich mit den ihn begleitenden Geiſtlichen, alle in Amtstracht, auf der Straße durch Grimaſſen, Zurufe u. ſ. w. verhöhnt wurde. — ad 4. Die Parzellirung des deutſchen Gutes Jezewo iſt von dem dortigen katholiſchen Geiſtlichen als Bevollmächtigten geleitet worden. Vor dem öffentlichen Termin haben geheim gehaltene polniſche Verſammlungen ſtattgefunden, in denen die Parzellenvertheilung an polniſche, von weither geholte Käufer vorgenommen iſt. Als dieſe in der Stille getroffenen Verabredungen lautbar geworden waren, wurde der öffentliche Verkaufstermin ſo ſchnell anberaumt, daß die Betheiligung von deutſchen Käufern nahezu ausgeſchloſſen war. Thatſache iſt, daß das ganze Gut an polniſche Käufer gekommen iſt, mit Ausnahme von zwei Parzellen und der mit großer Mühe gewonnenen Kirchenparzelle; eine von der evangeliſchen Schule angekaufte Parzelle iſt derſelben wieder ſtreitig gemacht und abgenommen. Ebenſo iſt es Thatſache, daß ganz neuerdings ein in deutſchen Händen befindliches Grundſtück, das der Verkäufer bereits einem Deutſchen zugeſagt hatte, noch an demſelben Tage mit Liſt von einem polniſchen Käufer erworben worden iſt, dem es gelang, den ſchriftlichen Abſchluß des Kaufes zu demſelben Preiſe herbeizuführen, der mit dem deutſchen Käufer vereinbart worden war.

Aus dem Reiche.

Zum **Geburtstage der Kaiſerin** am 22. d. M. werden die beiden älteſten kaiſerlichen Prinzen von Plön nach Potsdam kommen. — Die verwittwete **Großherzogin Marie von Mecklenburg** erläßt folgende Dankſagung: „Das Grab meines geliebten Sohnes Friedrich Wilhelm iſt in ſo überaus reicher Weiſe mit ſchönen Blumenſpenden und Widmungen geſchmückt worden, daß ich darauf verzichten muß, den Offizierkorps und Mannſchaften der kaiſerlichen Marine, den Offizierkorps der mecklenburgiſchen und preußiſchen Regimenter und einzelner Bataillone, den verſchiedenen Vereinen im engeren und weiteren Vaterlande, ſowie den einzelnen Gebern direkt zu danken, ſondern muß mich darauf beſchränken, in dieſen Worten die Verſicherung zu geben, wie all dieſe Beweiſe der Liebe und Anerkennung für den ſelig Heimgegangenen und der Theilnahme an meinem Schmerz mich tief gerührt und mir unausſprechlich wohl gethan haben.“ — In **Sachſen-Weimar** wird mit freudiger Theilnahme die geiſtige Friſche und körperliche Rüſtigkeit des im 80. Lebensjahre ſtehenden **Großherzogs** beobachtet. Der hohe Herr erledigt auf der Wartburg nicht allein in gewohnter Weiſe die Regierungsgeſchäfte, ſondern er unternimmt auch auf den Waldwegen ſtundenlang Spaziergänge über Berg und Thal, nimmt an den Hochwildjagden Theil, beſucht hier die neubegründeten Fabriken u. ſ. w. — **Herr Stöcker** veröffentlicht an der Spitze des „Volk“ eine Dankſagung für die ihm aus Anlaß ſeiner Freiſprechung im Prozeß Witte zugegangenen Glückwünſche mit dem Schlußſatze: „Recht muß doch Recht bleiben!“ — Das in Neiſſe garniſonirende oberſchleſiſche **Feld-Artillerie-Regiment von Clauſewitz Nr. 21** begeht am 24. d. M. die Feier ſeines 25jährigen Beſtehens. — Der **Bund der Berliner Grundbeſitzervereine**, dem etwa 13 000 Hausbeſitzer Berlins angehören, hat 3000 Mark für die durch Unwetter Geſchädigten Deutſchlands bewilligt. — Das **Berliner Zentral-Diakoniſſenhaus Bethanien** beging die 50jährige Jubelfeier ſeines Beſtehens. Von Friedrich Wilhelm IV. geſtiftet, wurde es am 10. Oktober 1847 eröffnet. Seiner Beſtimmung nach dient es zur Aufnahme von Kranken beiderlei Geſchlechts und jedes Religionsbekenntniſſes, ſowie zur Ausbildung von Diakoniſſen. Die Stadt Berlin widmete der Anſtalt zum Jubiläum eine Ehrengabe von 10 000 Mark zur Errichtung eines Sonderpavillons für anſteckende Krankheiten. — Die Ausführung des **König Albert-Denkmals für Dresden** iſt nunmehr dem Berliner Bildhauer Profeſſor Max Baumbach übertragen worden, deſſen Entwurf den erſten Preis errungen hat. Die Architektur des Denkmals will der Künſtler im Einvernehmen mit Paul Wallot löſen, in Verbindung mit dem von dieſem zu erbauenden Ständehauſe, vor welchem das Denkmal ſeinen Platz erhält. — Die **heſſiſche Landwirthſchaftskammer** beſchloß eine den Regierungsbezirk Kaſſel umfaſſende Arbeitsnachweiſeſtelle mit dem Sitz in Kaſſel einzurichten. — An die Landräthe der bergbautreibenden Kreiſe Oberſchleſiens iſt die Anordnung ergangen, die Polizeibehörden und Grubenverwaltungen ſofort anzuweiſen, daß **Grubenarbeiter aus ungariſchen Gruben**, insbeſondere ſolche, die in den Gruben bei Schemnitz, Kremnitz, Reſchitza, Anina oder Brennberg beſchäftigt waren, bis auf Weiteres zur Arbeit nicht angenommen werden dürfen und eventuell unter Beobachtung der erforderlichen Maßregeln über die Grenze zurückzubringen ſind, da die aus den genannten Diſtrikten kommenden Bergarbeiter häufig mit dem berüchtigten, den Bergarbeitern eigenthümlichen Eingeweidewurm (Ankylostomum duodenale) behaftet ſeien. Etwa inzwiſchen angenommene Arbeiter ſind unverzüglich dem zugehörigen Knappſchaftslazareth zu überweiſen, nachdem der zuſtändige Knappſchaftsarzt und der zuſtändige Kreisphyſikus entſprechend verſtändigt worden ſind. Grubenarbeiter aus anderen Gruben Oeſterreich-Ungarns oder Italiens ſind nicht eher zur Arbeit zuzulaſſen, als bis durch den Medizinalbeamten beſcheinigt iſt, daß dieſelben nicht mit der genannten Krankheit behaftet ſind.

Deutſchland.

Berlin, 11. Oktober. Zu der heute im Reichsgeſundheitsamt zuſammen tretenden internationalen Leprakonferenz ſind hervorragende Fachgelehrte aus allen Theilen der Erde hier eingetroffen. Das Ergebniß der Berathungen ſoll ſo formulirt werden, daß auf Baſis derſelben ſpäter weitere Schritte in der Geſetzgebung, in der Verwaltung und auf dem Wege internationaler Vereinbarung angebahnt werden können. Mit der Konferenz iſt eine wiſſenſchaftliche Ausſtellung verbunden.

— Der Geſellſchaftstag der „Deutſchen Geſellſchaft für ethiſche Kultur“ wurde am Sonnabend im Langenbeckhauſe vom Vorſitzenden, Profeſſor A. Döring, eröffnet. Außer den Abtheilungen Freiburg und Jena haben ſämtliche Abtheilungen Delegirte entſandt. Der Hauptvorſtand iſt vertreten durch Prof. Döring, Frau Jeanette Schwerin, Geheimrath Kriſteller, Prof. Tönnies-Hamburg, Prof. Staudinger. Die Abtheilung Berlin iſt vertreten durch Bildhauer Rheinhold, Rechtsanwalt Dr. Bieber, Dr. von Gordon, Dr. Kronenberg, Dr. Roth, Frau Marie Stritt-Dresden, Prof. Bruno Meyer, die Abtheilung Breslau durch Rechtsanwalt Dr. Marcuſe, die Abtheilung Frankfurt a. M. durch Dr. Pfungſt, der auch Straßburg vertritt, die Abtheilung Magdeburg durch Wedel, die Abtheilung München durch Verlagsbuchhändler Staegmayr, die Abtheilung Königsberg durch Fräulein Thierbach und Dr. Jeßner, die Abtheilung Ulm durch Eberle. — Zunächſt berichtete Geheimrath Prof. Förſter über die Zeit, in welcher er noch den Vorſitz der Geſellſchaft inne hatte und Prof. Döring über das letzte Halbjahr. Sie erwähnten, daß die Geſellſchaft eine rege Thätigkeit entfalte, daß die Begründung des ethiſchen Bundes, welcher 30 Geſellſchaften in Amerika, Deutſchland, England, Oeſterreich, Schweiz, Italien umfaßt, gelungen ſei, und daß das Sekretariat in Zürich fleißig arbeite und ſchon den erſten Bericht in drei Sprachen publizirt habe. An der Spitze des Sekretariats ſtehe Dr. Förſter. Das Reſultat über das Preisausſchreiben der Geſellſchaft in Bezug auf ein ethiſches Handbuch für den Jugendunterricht wird nächſte Woche verkündet werden. An den Bericht des Vorſtandes knüpften ſich ausgedehnte Debatten. Nachdem Entlaſtung ertheilt worden war, berichteten die Delegirten der Abtheilungen. Vielfach wurde auf die großen Schwierigkeiten der Agitation hingewieſen, auf Gegnerſchaft von Seiten der Behörden und der Arbeiterſchaft, aber es werden auch ſchöne Erfolge in Bezug auf den Fortſchritt der Leſehallen, Frei-Bibliotheken, Enqueten und Auskunftsſtellen gemerkt. Beifall fand die Mittheilung, daß die Stadt Berlin eine zweite Rate von 3000 Mark für die freie Bibliothek und Leſehalle der Geſellſchaft bewilligt hat, und daß die Leſehalle hinfort auch in den Mittagſtunden geöffnet bleibt. Prof. Tonnies erklärte, daß er ſich bei ſeinen Beſtrebungen bei dem Hamburger Streik vor Allem durch das Bewußtſein habe leiten laſſen, daß ſein Eingreifen geboten ſei, weil er Mitglied der Deutſchen Geſellſchaft für ethiſche Kultur ſei (ſtarker Beifall). — Die Nachmittagsſitzung, in welcher ſich auch Karl Emil Franzos eifrig an der Debatte betheiligte, beſchäftigte ſich vor Allem mit der Zeitſchrift „Ethiſche Kultur“, und es gelangte die Verſammlung zu dem Beſchluß, daß das Organ als unabhängiges Privatunternehmen weiter zu führen ſei. In der Debatte wurde die Bedeutung des Blattes ſtark betont.

— Wie ein auswärtiges Blatt aus **Konſtantinopel** meldet, hat der deutſche Botſchafter dem Sultan ein eigenhändiges Schreiben Kaiſer Wilhelms überreicht, in welchem der Kaiſer dem Sultan für die überſandten Kanonen dankt. Ferner hebt der Kaiſer hervor, wie die Mäßigung der Türkei bei den Friedensverhandlungen in ganz Europa gewürdigt wird und verſichert den Sultan ſeiner, des Kaiſers, aufrichtigſten Freundſchaft.

— Noch in Krefeld, aber nach Schluß der Generalverſammlung des Evangeliſchen Bundes, lief aus dem Geheimen Zivilkabinet des Kaiſers folgende Depeſche ein: „Auf Befehl Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs habe ich die Ehre, der zehnten Generalverſammlung des Evangeliſchen Bundes den Allerhöchſten Dank für den freundlichen Huldigungsgruß auszuſprechen. (gez.) von Lucanus, Geh. Kabinetsrath.“

— Folgende Depeſche des Kaiſers iſt dem kommandirenden General des erſten Armeekorps, Grafen von Finckenſtein, zugegangen und den betreffenden Truppentheilen durch Korpsbefehl bekannt gegeben worden: „Mir iſt es eine große Freude, Euer Excellenz mittheilen zu können, daß die beiden Kompagnien, welche Ich geſtern in Rominten geſehen, einen ganz ungemein vortheilhaften Eindruck auf Mich gemacht haben. Die Kompagnien waren tadellos angezogen, hervorragend inſtruirt, ſtramm in ihrem ganzen Auftreten. gez. Wilhelm.“

Wiesbaden, 10. Oktober. Das ruſſiſche Kaiſerpaar iſt heute Vormittag $10^{3}/_{4}$ Uhr mittels Sonderzuges von Darmſtadt hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren die hier zur Kur weilende Großfürſtin Konſtantin, der Regierungspräſident von Tepper-Laski ſowie der ruſſiſche Generalkonſul von Baumgarten und der Vizekonſul von Frankfurt anweſend. Nachdem das Zarenpaar die Großfürſtin aufs herzlichſte begrüßt hatte, ſtieg es mit derſelben in einen offenen, zweiſpännigen Wagen und fuhr direkt zum Gottesdienſt nach der ruſſiſchen Kapelle am Neroberg. Die dorthin führenden Straßen ſowie die Umgebung der Kapelle waren durch Polizei und Militär abgeſperrt. Auf dem Wege zur Kapelle wurde das Zarenpaar vom Publikum aufs lebhafteſte begrüßt. Nach dem Gottesdienſt nahm das ruſſiſche Kaiſerpaar bei der Großfürſtin Konſtantin im Hotel das Frühſtück ein. Um 2 Uhr erfolgte die Rückreiſe nach Darmſtadt.

Oeſterreich-Ungarn.

Wien, 10. Oktober. Maßgebenden Orts bezeichnet man die gegenwärtige Situation im Orient als weit unerfreulicher als zur Zeit der Friedensverhandlungen. Neben den Schwierigkeiten bezüglich der kretenſiſchen Frage laufen aus Macedonien beunruhigende Nachrichten ein. Nach dieſen bemächtigte ſich der bulgariſchen Bevölkerung große Erregung, weil der Vali die Eröffnung der ſerbiſchen Schulen geſtattete. Bei Mitrovitza und Prilip tauchten bulgariſche Banden auf und in zahlloſen bulgariſchen Flugblättern wird erklärt, das Exarchat werde die ſerbiſchen Notablen und Führer aus dem Wege räumen. Gleichzeitig werden die mazedoniſchen Bulgaren aufgefordert, ihre von den Serben bedrohte Nationalität mit Gut und Blut zu vertheidigen. An amtlicher Stelle eingelaufene Berichte ſchildern die Situation als bedenklich und die Abſendung einer Ermahnung nach Sofia iſt wahrſcheinlich. Der „Peſter Lloyd“ präjudirt einem ſolchen Schritte in einem ſcheinbar inſpirirten Artikel, welcher ſich in ſcharfen Worten darüber äußert, daß in Sofia die nationale Zukunft Macedoniens nur als eine Machtfrage angeſehen werde, und auch Serbien eindringlich davor warnt, auf eigene Fauſt große Politik zu machen.

Niederlande.

Haag, 10. Oktober. Staatsminiſter Jan Heemskerk, früher wiederholt Miniſterpräſident, iſt in der vergangenen Nacht geſtorben.

Frankreich.

Es beſtätigt ſich, daß in Paris die Affaire Dreyfus wieder ins Rollen kommen will. Unter der Ueberſchrift „Eine ſeltſame Nachricht“ erzählt der „Matin“, daß ſeit einigen Tagen das Gerücht umging, der Senator Scheurer-Keſtner werde bei dem Zuſammentritt der Kammer im Senat einen Zwiſchenfall herbeiführen, um die Unſchuld des Kapitäns Dreyfus zu beweiſen. Die Redaktion des „Matin“ hat ſich auf dieſes Gerücht an den genannten Senator gewandt und von dieſem einen Brief erhalten, der im heutigen „Matin“ erſcheint. Herr Scheurer-Keſtner ſchreibt kurz, daß er niemals geäußert und niemals die Abſicht gehabt habe, das Miniſterium über die Dreyfus-Affäre zu interpelliren. Dieſes Dementi wird thatſächlich in hieſigen journaliſtiſchen Kreiſen das ſeit zwei Wochen verbreitete Gerücht, der hochangeſehene Senator intereſſire ſich in Gemeinſchaft mit anderen Perſönlichkeiten für die Wiederaufnahme der Unterſuchung, kaum aus dem Wege ſchaffen. Als Dreyfus nach „Iles de salut“ abgeführt wurde, äußerte er, in drei Jahren werde man ſeine Unſchuld erkennen. Dieſer Termin läuft demnächſt ab, und in jenen Kreiſen, wo das den Senator Scheuer-Keſtner betreffende Gerücht umlief, nimmt man in der That an, daß zum wenigſten ein neuer Verſuch bevorſtehe, die öffentliche Meinung und die Regierung zu Gunſten des Kapitäns Dreyfus umzuſtimmen.

Paris, 10. Oktober. Präſident Faure traf heute Vormittag hier ein und ſtattete dem König der Belgier einen Beſuch ab; die Unterredung dauerte 20 Minuten.

Der König der Belgier nahm heute das Frühſtück bei dem Miniſter des Aeußern Hanotaux ein.

Der König von Siam iſt heute inkognito hier eingetroffen.

Remiremont (Dep. Vogeſen), 10. Oktober. Miniſterpräſident Meline hielt heute hier vor ſeinen Wählern eine Programmrede, in welcher er die Anſchuldigung zurückwies, die republikaniſche Partei in zwei Theile zerſprengt zu haben. Er gab vielmehr den Radikalen an der Spaltung ſchuld, welche ſich den Sozialiſten zuwenden. Redner verwahrte ferner das Kabinet gegen den Vorwurf des Klerikalismus und forderte zum Zuſammenſchluſſe aller Republikaner auf, deren Programm weder die Reaktion, noch die Revolution zulaſſe. Redner ſetzte ſodann die Aufgabe der künftigen Kammer auseinander, welche in der Dezentraliſation der Verwaltung und in der Einrichtung von Penſionskaſſen und Altersverſicherungskaſſen zu beſtehen habe. Der Miniſterpräſident ſchloß hieran eine Vertheidigung der inneren wie der äußeren Politik des Kabinets. Bei der Erörterung der äußeren Politik ſagte Meline: Wir ſind dahin gelangt, den Brand im Orient faſt zu beſchränken und, wie ich hoffe, zu löſchen dank der unbeugſamen Ausdauer des Miniſters Hanotaux. Der Rettungsanker des europäiſchen Konzerts, welches ehemals ein des Sinnes bares Wort geweſen, iſt lebendige Wirklichkeit und ein großes geſchichtliches Ereigniß geworden, welches für die Zukunft hoffnungsreiche Ausblicke eröffnet. Das europäiſche Konzert iſt vor Allem möglich geworden durch die enge Vereinigung und die Gemeinſchaft der Anſchauungen unſerer Diplomatie mit der mächtigen befreundeten und verbündeten Nation.

Italien.

Rom, 10. Oktober. Heute Vormittag fand eine Verſammlung von römiſchen Kaufleuten ſtatt, in welcher über die gegenüber der Erhöhung der Einſchätzung zur Einkommenſteuer einzunehmende Haltung berathen wurde. Die Verſammlung beſchloß, eine Kundgebung zu veranſtalten; zu dieſem Zwecke werden morgen Nachmittag die Theilnehmer vom Kapitol aus bis zum Miniſterium des Innern ziehen, um die Delegirten der Kaufmannſchaft, welche mit den Miniſtern unterhandeln ſollen, zu begleiten. Während der Kundgebung, von 2 bis 4 Uhr, ſollen die Läden geſchloſſen bleiben.

Spanien und Portugal.

Madrid, 10. Oktober. In Folge der Weigerung des Generals Weyler, ſeine Abberufung von Kuba anzuerkennen, finden unausgeſetzt Miniſterberathungen über gegen Weyler zu ergreifende Zwangsmaßregeln ſtatt. Bis zur Ankunft des neuen Gouverneurs Blanco iſt der Generalkapitän von Puarto Rico, General Marino, mit der Wahrnehmung der Geſchäfte Weylers betraut. General Blanco wird ſofort nach ſeiner Ankunft auf Kuba mit den Führern der Aufſtändiſchen über Einführung der Autonomie nach dem Muſter in Kanada verhandeln.

England.

London, 10. Oktober. Die Morgenblätter kommentiren die Beſetzung der im Nigerwinkel gelegenen Stadt Nikki durch die Franzoſen und ſagen, England müſſe eine ſtarke Truppenabtheilung am Nigerfluſſe konzentriren, um, eventuell wie am Obernil, die Franzoſen mit Waffengewalt zu verdrängen. Thatſache ſei, daß der engliſche Major Suggart die genannte Stadt bereits im Jahre 1894 unter engliſches Protektorat geſtellt habe.

Rußland.

Petersburg, 10. Oktober. Die Kaiſerin-Wittwe traf den Großfürſten-Thronfolger in Abbas Tuman, wo ſie am 5. d. M. eintraf, in ziemlich günſtigem Geſundheitszuſtand. Der Großfürſt hat eine friſchere Geſichtsfarbe und größere Beweglichkeit wie ſeit Jahren. Die Kaiſerin bleibt 14 Tage in Abbas Tuman und kehrt dann nach Petersburg zurück.

Griechenland.

Athen, 10. Oktober. Offiziöſe Blätter konſtatiren, daß Deutſchlands bisherige antigriechiſche Haltung weſentlich gemildert wurde, ſo daß alle Ausſicht vorhanden iſt, den Friedensſchluß ohne allzu große Bedrückungen Griechenlands baldigſt perfektioniren zu können. Sir Edgar Vincent, welcher mit Zaimis und von Streit alle Details betreffend die neue Anleihe vereinbart hat, reiſt heute ab, um in Paris und London mit den Finanzkreiſen wegen Betheiligung an der Anleihe zu konferiren.

Von der Marine.

Der Verzicht der Marineverwaltung auf den Bau weiterer Aviſos überraſcht inſofern, als der frühere Staatsſekretär Hollmann noch im März dieſes Jahres den Bau von fünf Aviſos forderte. Andererſeits iſt freilich die Einführung eines neuen Kreuzertyps ſeit längerer Zeit beſchloſſen. Die kleinen geſchützten Kreuzer, die als Erſatz für die ausſcheidenden Aviſos in den nächſten Jahren gebaut werden, weichen erheblich von den bisherigen kleinen Stationskreuzern ab. Gutem Vernehmen nach wird der auf der Germaniawerft im Bau befindliche Kreuzer „G“ den Typ der neuen Schiffsklaſſe darſtellen. Dieſer Kreuzer erhält ein größeres Deplazement, eine ſtärkere Armirung, eine größere Geſchwindigkeit und ein Panzerdeck. Da der neue Kreuzertyp in nächſter Zeit vielfach erörtert werden dürfte, ſind folgende Angaben von Intereſſe: Unſere Marine zählt bisher Kreuzer vierter Klaſſe „Seeadler“, „Condor“, „Cormoran“, „Geier“, „Buſſard“, „Falke“, „Schwalbe“ und „Sperber“, welche einen Raumgehalt von 1120 bis 1640 Tonnen und eine Maſchinenleiſtung von 1500 bis 2200 Pferdeſtärken beſitzen. Der neue Typ erhält dagegen ein Deplazement von 2600 Tonnen und eine Maſchinenleiſtung von 6000 Pferdekräften. Der Raumgehalt wird demnach auf das $1^{2}/_{3}$fache und die Maſchinenleiſtung faſt auf das Dreifache erhöht. Dem entſprechend ſteigt die Fahrgeſchwindigkeit von 16 auf 19 Seemeilen. Der Kreuzer erhält einen Deckpanzer von 50 Millimeter größter Stärke, der Kommandothurm einen Panzerſchutz von 70 Miometer. Unter der Waſſerlinie wird der Schiffskörper mit Holzbeplankung und Muuzmetallbeſchlag verſehen. Die Kreuzer ſollen auch für den auswärtigen Dienſt verwendet werden. Die Armirung beſteht aus zehn 10,5 Zentimeter-Schnellfeuerkanonen und einer größeren Anzahl Maſchinenkanonen und Maſchinengewehre. Allen Anzeichen nach werden in Zukunft unſere Kreuzer in drei — bisher vier — Klaſſen eingetheilt werden. Die erſte Klaſſe bilden alsdann der Kreuzer „Fürſt Bismarck“ und die noch zu bauenden Schweſterſchiffe, die zweite „Prinzeß Wilhelm“, „Irene“, „Kaiſerin Auguſta“, „Geſion“, die noch im Bau befindlichen „Victoria Louiſe“, „Hertha“, „Freya“, „M“ und „N“ und die dritte der neue Kreuzertyp.

Arbeiterbewegung.

Bochum, 9. Oktober. Neben großem Arbeitermangel herrſcht nunmehr in Rheinland und Weſtfalen auch empfindlicher Mangel an techniſchen Grubenbeamten, weshalb die hieſige Bergſchule zufolge Anordnung der Berggewerkſchaftskaſſe abgekürzte Lehrgänge zur Ausbildung von Steigern von Mitte Oktober ab einrichtet.

Blackburn (Schottland), 9. Oktober. Die Firmen Jates und Thomas im Maſchinenbaugewerbe haben heute 25 Prozent ihrer Arbeiter ausgeſperrt. Die anderen 75 Prozent der Arbeiter ſind daraufhin aus Sympathie für die Ausgeſchloſſenen in den Ausſtand getreten. Eine weitere Anzahl von Firmen dieſer Branche hat ebenfalls gegen 25 Prozent ihrer Angeſtellten die Sperre verhängt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 11. Oktober. Verhaftet wurde hier die Arbeiterfrau Anders geb. Drews wegen eines an ihren Kindern begangenen Mordverſuchs. Die unnatürliche Mutter hatte am Sonnabend Abend ihre beiden, im Alter von drei und fünf Jahren ſtehenden Kleinen in der Oder, nahe der neuen Brücke, zu ertränken verſucht. Die Kinder wurden von Arbeitern, welche in einem Boot vorüberfuhren, gerettet und an der unnatürlichen Mutter ſogleich Volksjuſtiz geübt durch Verabreichung einer gehörigen Tracht Prügel. Die Frau wurde heute dem Unterſuchungsrichter vorgeführt, ſie ſoll ſich in Folge zerrütteter Familienverhältniſſe dem Trunk ergeben haben, ſodaß zu ihren Gunſten anzunehmen iſt, ſie habe die That nicht bei klarem Verſtande begangen.

* Geſtern Mittag wurden in der Schloßkirche die Ergänzungswahlen zum Preßbyterium und für die Gemeindevertretung der deutſch-reformirten Gemeinde vorgenommen. Die ausſcheidenden Mitglieder beider Kirchenbehörden wurden einſtimmig wiedergewählt und zwar als Aelteſter Herr Eiſenbahnbetriebsſekretär Krafft und als Mitglieder der Gemeindevertretung die Herren Werth, Quodbach, Brunner, Junker, Engelmann und Seeliger.

* Im Laufe des geſtrigen Nachmittags wurde die Feuerwehr zweimal allamirt und zwar zunächſt um $4^{3}/_{4}$ Uhr wegen eines kleinen Brandes im Hauſe Stoltingſtraße 3 und ſodann gegen 6 Uhr wegen eines auf dem Grundſtück des ſtädtiſchen Krankenhauſes ausgebrochenen Feuers. In letzterem Falle handelte es ſich um den Brand eines Schuppens, worin eine Lokomobile aufgeſtellt war. Der aus Holz erbaute Schuppen brannte vollſtändig nieder und auch die Maſchine wurde beſchädigt. Das Feuer wurde unter Anwendung der Gasſpritze und eines Hydranten gelöſcht.

—z. Der evangeliſche Traktat-Verein beging geſtern die Feier ſeines 16. Stiftungsfeſtes durch einen Gottesdienſt in der St. Petri-Pauls-Kirche und eine Nachfeier im großen Saale des Evangeliſchen Vereinshauſes. Die Feſtpredigt hielt Herr P. Sauberzweig-Hohenſelchow über das Schriftwort Luk. 17, 7—10. Bei der Nachfeier ſprachen die Herren Superint. Fürer über „Gerhard Terſteegen“, P. Sauberzweig über „Erlebniſſe in Pfarrhäuſern“ und P. Rudolph-Greifenhagen über „Zufriedenheit“. Der gut geſchulte Sängerchor unter Leitung des Vorſitzenden Herrn Höfs trug ſowohl in der Kirche als bei der Nachfeier mehrere wohlklingende Motetten und Lieder vor, ferner erfreute Frl. Balſam durch mehrere Alt-Solis und die Tochter des Vorſitzenden durch eine Deklamation die zahlreich erſchienenen Zuhörer.

— Obwohl die Witterung etwas herbſtlich war, hatten die Schauſtellungen auf dem Feſtplatz an der Hohenzollernſtraße geſtern doch wieder eine förmliche Völkerwanderung nach dort veranlaßt, den großen Platz durchwogte eine dichte Menſchenmaſſe und die Schauſteller machten vorzügliche Geſchäfte; beſonders an der Rutſchbahn war der Andrang ſehr groß und an den Glücksrädern, an denen dem Glücklichen als Hauptgewinn zwei Gänſe für 10 Pf. winkten, war fortgeſetzt ein dichter Menſchenknäuel. Im Ganzen iſt der Feſtplatz an Schauſtellungen mehr beſchickt als bisher.

— Nach dem ſoeben zur Ausgabe gelangten von Decker'ſchen Terminkalender, welcher im Bureau des Juſtizminiſteriums bearbeitet wird, betrug am 1. Oktober d. J. die Zahl der Richter erſter Inſtanz 3797, der Aſſeſſoren 1800 und der Referendare am 1. Auguſt 3766, gegen 3754 Richter, 1728 Aſſeſſoren und 3453 Referendare im Vorjahre. Darnach hat im letzten Jahre ein ſehr erhebliches Anwachſen der jungen Juriſten ſtattgefunden. Die Zahl der Gerichtsaſſeſſoren hat ſich ſeit dem Vorjahr um 72 vermehrt und ſich wieder dem Stande des Jahres 1893 genähert, nachdem ſie in den drei dazwiſchen liegenden Jahren ziemlich gleich geblieben war. Die Zahl der Referendare iſt um 313 oder 9,1 v. H. geſtiegen. Sie war in den Jahren 1881—1885 noch höher, ſank dann aber allmälig bis 1889 um faſt 1000, hielt ſich vier Jahre auf gleicher Höhe und ſteigt ſeitdem wieder ſo, daß die Zahl des letzten Jahres um 800 über der von 1891 liegt. Die Richterſtellen erſter Inſtanz haben im letzten Jahre eine Zunahme um 43 und in 10 Jahren um 407 erfahren. Die Steigerung entſpricht kaum der allgemeinen Zunahme der Bevölkerung.

— Eine Verfügung des Unterrichtsminiſters weiſt auf die Unterſcheidungen hin, die bei der Ausſtellung der Abſchlußzeugniſſe der Progymnaſien zu beoachten ſind. Das den Unterſekundanern eines Progymnaſiums, die an dem geſamten lehrplanmäßigen Unterricht des Progymnaſiums mit Einſchluß des Griechiſchen theilgenommen haben, zuerkannte „Zeugniß der Reife“ berechtigt ſie, ohne weiteres in die Oberſekunda eines Gymnaſiums einzutreten. Vom griechiſchen Unterricht befreite Schüler eines Progymnaſiums, denen nach Theilnahme an dem dafür eingerichteten Erſatzunterrichte das „Zeugniß über die nach Abſchluß der Unterſekunda beſtandene Prüfung“ zuerkannt worden iſt, haben mit dieſem Zeugniſſe an ſich noch nicht die Berechtigung erworben, ohne weiteres in die Oberſekunda einer Realanſtalt einzutreten. Vielmehr muß es dem Direktor der Realanſtalt, bei der die Aufnahme nach dem Abgange vom Progymnaſium nachgeſucht wird, überlaſſen bleiben, erforderlichenfalls durch eine beſondere Prüfung feſtzuſtellen, ob dem betreffenden Schüler nach ſeinen Vorkenntniſſen in den neuen Sprachen und in den Realien die Aufnahme in die Oberſekunda der Realanſtalt zugeſtanden werden kann.

— Nach einer vom Miniſter der Unterrichts- ꝛc. Angelegenheiten getroffenen Entſcheidung ſind vom 1. April d. J. auch den nicht etatsmäßigen vollbeſchäftigten wiſſenſchaft-

…ichen Hülfslehrern die durch den Nachtrag zum Normaletat vom 4. Mai 1892 feſtgeſetzten erhöhten Jahresremunerationen von 1700 bis 2100 Mark zu gewähren. Die durch die Gewährung der erhöhten Jahresremunerationen an die nichtetatsmäßigen vollbeſchäftigten wiſſenſchaftlichen Hülfslehrer entſtehenden Mehrausgaben ſind aus Anſtaltsmitteln, nöthigenfalls unter Zurückſtellung anderer, minder dringender Ausgaben zu beſtreiten. Sollte ſich gleichwohl im einzelnen Falle in Folge jener Mehrausgaben bei der betreffenden Anſtaltskaſſe ein Fehlbetrag nicht vermeiden laſſen, ſo iſt wegen deſſen Deckung gegen Schluß des Rechnungsjahres unter Einreichung eines vorläufigen Finalabſchluſſes an den Miniſter zu berichten.

Stadttheater.

Vor gut beſetztem Hauſe ging geſtern Lortzing's romantiſche Zauberoper „Undine" in Scene und errang das anmuthige Werk bei vortrefflicher Beſetzung der Hauptrollen einen bemerkenswerthen Erfolg. In Frl. von Anderſen, welche die „Undine" gab, ſahen wir ein Nixlein von gar lieblicher Erſcheinung und ihr Geſang konnte den höchſten Anſprüchen genügen, überall erfreute die tadelloſe Reinheit des Tones, deſſen eigenartige Schönheit beſonders in den zarten Schattirungen des piano zur Entfaltung gelangte. Recht wirkungsvoll ſang und ſpielte Herr Cords den „Kühleborn", nur ließ er, wohl in Folge einer leichten Heiſerkeit, in der Tiefe etwas die ſonore Klangfülle vermiſſen, welche ſonſt ſein Organ auszeichnet, dagegen präſentirte ſich die Stimme auf das vortheilhafteſte in dem als Einlage geſungenen Lied „An des Rheines grünen Ufern" von Gumbert und ebenſo in der folgenden Romanze des zweiten Aufzuges. Eine nachhaltige Wirkung erzielte das Duett von Kühleborn und Undine in dem prächtigen Finale des dritten Aktes. Herr Hübner war als „Ritter Hugo" durchaus annehmbar, wenngleich das Herausſtoßen der hohen Töne nicht gerade angenehm berührte. In der Rolle der „Bertalda" vermochte Frl. Anderſon nicht recht zu erwärmen, was um ſo weniger verwundern darf, da die Partie eigentlich für eine Koloraturſängerin beſtimmt iſt. Der Humor wurde aufs beſte vertreten durch den Kellermeiſter „Hans" (Herr Thoelke) und den Knappen „Veit" (Herr Lange), doch hätte der Letztgenannte bisweilen ein wenig mehr Keckheit entwickeln dürfen, in dem ſonſt ſehr hübſch geſungenen Liede des dritten Aktes wurde er am Schluß gar zu ſentimental. Herr Thoelke hatte mit dem unvermeidlichen „Flaſchenlied" einen durchſchlagenden Erfolg zu verzeichnen und auch ſonſt konnte man an den weinfrohen Geſellen ſeine Freude haben. Die kleineren Rollen waren mit tüchtigen Kräften beſetzt, wir erwähnen nur den Pater des Herrn Lohfing. Mit den Chören haperte es hie und da, dieſelben ſind aber in dieſer Oper von ſo minimaler Bedeutung, daß dadurch der gute Geſamteindruck kaum merklich beeinträchtigt wurde. Das Orcheſter unter Herrn Erdmann's Leitung verdient Anerkennung. ⁂

Bellevue-Theater.

Zu den bekannteſten, aber auch volksthümlichſten Poſſen gehört Räder's „Robert und Bertram", und es war eine gute Idee des Herrn Dir. Reſemann, dieſelbe wieder einmal aus den Tiefen der Theaterbibliothek hervor zu holen, dies bewies der Erfolg: die Räume des Theaters reichten am geſtrigen Sonntag nicht für alle Einlaßbegehrenden aus und ſelten hat ſich das übervolle Haus in ſolch heiterer Stimmung befunden, als bei den übermüthigen Streichen des luſtigen Vagabundenpaares. Herr Picha als „Bertram" zeigte ſich in ſo charakteriſtiſchen Masken und ließ ſeinem Humor derart die Zügel ſchießen, daß die Wirkung bei dem leicht erregbaren Sonntag-Publikum nicht ausbleiben konnte. Als „Robert" unterſtützte ihn ein zum erſten Male auftretendes Mitglied, Herr Olfers, über deſſen Thätigkeit im erſten Akte läßt ſich nichts ſagen, denn er blieb vollſtändig unverſtändlich, da er ſeine Worte nicht an das Publikum, ſondern in die Tiefe der Gefängnißzelle richtete; im zweiten Akt machte derſelbe einen beſſeren Eindruck und gab einige Proben ſeiner Zungenfertigkeit, welche ihm lebhaften Beifall einbrachte, und auch im weiteren Verlauf der Vorſtellung befleißigte ſich Herr Olfers eines flotten Spiels. Zum erſten Male ſahen wir ferner Frl. Kühnert, welche ſich in der Rolle des „Schankmädel Röſel" recht gut einführte, die Dame iſt noch ſehr jung, und ihre einſeitigen Bewegungen laſſen darauf ſchließen, daß ſie auch noch nicht lange der Bühne angehört, aber ihr Auftreten iſt friſch und auch der Koupletvortrag gelang ihr nicht übel. — Eine tüchtige Kraft ſcheint in Frl. Bradsky als Operettenſängerin gewonnen zu ſein, dieſelbe ſang im 3. Akt als Einlage das „Heimathlied" aus „Don Ceſar" und ein „Walzerrondo" und fand damit lebhaften Beifall; die Stimme hat einen ſehr ſympathiſchen Klang, verräth gute Schulung und das ganze Auftreten bewies darſtelleriſche Gewandtheit. Eie luſtige Figur war der „Ipelmeyer des Herrn Schumacher, auch Frl. Bouné hatte als „Kommerzienräthin Forchheimer" eine wirkſame Maske gewählt, weiter ſeien die Herren Filiszczanko (Strambach), Lichtenſtein (Michel) und Schumann (Mehlmeyer) mit Anerkennung genannt. Herr Selle gab als „Bedienter Jacke" eine Karrikatur, hatte damit aber die Lacher auf ſeiner Seite.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

⁂ **Pölitz**, 11. Oktober. Geſtern Abend brannten hier die an der Meſſenthiner Chauſſee belegenen Scheunen der Ackerbürger Haaſe, Sterling und Bock, ſowie ein zugleich als Speicher benutztes Scheunengebäude des Kaufmanns Laſtowsky vollſtändig nieder. Große Vorräthe an Getreide und Hopfen wurden durch das Feuer vernichtet.

4 **Greifenberg**, 10. Oktober. Der Haack'ſche Saal war geſtern Abend bis auf den letzten Platz von Städtern ſowie auch ſehr vielen Landleuten, die den Bauerhofsbeſitzer Woicke-Tremplin ſowie den Reichstagsabgeordneten Dr. Pachnicke hören wollten, beſetzt, die in einer einberufenen liberalen Wählerverſammlung ſprechen ſollten. Der Einberufer, Herr Wegner, eröffnete dieſelbe mit einem Hoch auf Se. Majeſtät den Kaiſer und ertheilte dann Herrn Woicke das Wort, der dann über die Ziele des „Nordoſt", deſſen Vorſtand er angehöre, ſprach und die Kleingrundbeſitzer aufforderte, ſich um deſſen Fahne zu ſammeln. Nach dieſem ſprach Herr Dr. Pachnicke über zwei Stunden in feſſelnder und eleganter Weiſe über den Bund der Landwirthe, die Konſervativen, die Geſetzgebung der letzten Jahre, über das Unrecht, welches er darin finde, daß faſt alle Verwaltungsſtellen in den Händen des Adels ſeien, der doch in einer kleinen Minimalzahl ſtehe zu der bürgerlichen und bäuerlichen Bevölkerung ꝛc. Als Gegner trat denn Herr v. Döringen dem Redner entgegen, widerlegte verſchiedenes und erklärte, es ſei nicht wahr, daß die Intereſſen des Groß- und Kleingrundbeſitzes verſchieden ſeien, hier bei uns treffe das nicht zu, hier ziehen Alle an einem Strang. Bei der Geſchicklichkeit eines Redners wie Dr. Pachnicke wurde es dieſem nicht ſchwer, dieſe Ausführungen zu widerlegen, wobei demſelben theilweiſer lebhafter Beifall eines Theils der Anweſenden wurde. Als Herr von Thadden dann das Wort erhielt und die impoſante Geſtalt des greiſen Herrn auf der Rednerbühne erſchien, ging ein Beifallsgemurmel durch den Saal und ruhig lauſchte man ſeinen Ausführungen. Vor allen Dingen nahm der Redner den Adel in Schutz und bezeichnete weiter den Fortſchritt als einen Vorſpann der Sozialdemokratie; ſchließlich mahnte der alte Herr zum Frieden und Einigkeit. Dr. Pachnicke erwiderte, indem auch er den Gefühlen der Hochachtung, die er perſönlich für den Herrn von Thadden hege, Ausdruck gab, in ſehr rückſichtsvoller Weiſe, erklärte aber, den Vorwurf der Fortſchritt ſei Vorſpann für die Sozialdemokratie, müſſe er zurückweiſen, dies treffe auf die Konſervativen zu, die den Bogen zu ſtraff geſpannt. Auf die Aufforderung zum Frieden und Einigkeit, die von Herrn von Thadden ausgeſprochen, gehe er gern ein, einem ſolchen Gegner reiche er gern die geiſtig dargebotene Hand. Nachdem noch Herr Woicke geſprochen, wurde dann die Verſammlung, die ca. 4 Stunden währte, ohne daß ein Mißton eintrat, geſchloſſen.

□ **Greifswald**, 10. Oktober. Ueber das Vermögen des Buchhändlers Ernſt Klettner hierſelbſt iſt das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefriſt: 25. November.

♀ **Prenzlau**, 10. Oktober. Hierſelbſt wird die Gründung eines Hausbeſitzervereins angeſtrebt und dürfte derſelbe ſchon in nächſter Zeit konſtituirt werden.

Königsberg N.-M., 10. Oktober. Zur landespolizeilichen Prüfung des Bahnprojektes Jädickendorf—Pyritz innerhalb des Kreiſes Königsberg N.-M. iſt auf Dienſtag, 12. Oktober, Termin anberaumt worden. Mit dem Bau der Strecke iſt außer auf dem Bahnhofe Jädickendorf nunmehr auch in Göllen begonnen worden.

Kunſt und Wiſſenſchaft.

Wien, 9. Oktober. Der Kaiſer genehmigte das Entlaſſungsgeſuch des Direktors des Wiener Hofoperntheater Wilhelm Jahn unter Verleihung des Komthurkreuzes des Franz-Joſef-Ordens und ernannte den bisherigen Leiter der Hofoper, Kapellmeiſter Guſtav Mahler, zum Direktor.

Gerichts-Zeitung.

— Ein Beſchluß der 9. Berliner Zivilkammer, wonach die von einem Gerichtsvollzieher im Geſchäftslokale einer gewerbetreibenden Ehefrau vorgenommene Pfändung auf Grund eines gegen den Ehemann gerichteten Schuldtitels für gerechtfertigt erachtet wird, iſt für weite Kreiſe von Bedeutung. Staub widmet dieſem Beſchluſſe in den „Bl. f. Rpfl." längere Betrachtungen, in denen er u. a. ſagt: Wenn unſere Gerichtsvollzieher künftighin in Berlin nach dieſer Entſcheidung verfahren, ſo iſt für Berlin eine Rechtslage geſchaffen, die für unſere ſozialen Verhältniſſe unerträglich iſt und den Geſetzen nicht entſpricht. In unſeren ſchweren Zeitläuften unterliegt gar mancher im wirthſchaftlichen Kampfe. Er verliert Vermögen und Kredit und damit die Möglichkeit, ſeine Familie zu ernähren. Er bleibt Schuldner von Verbindlichkeiten, die er beim beſten Willen nicht erfüllen kann. Er kann auch nicht von Neuem ein Gewerbe eröffnen, weil er fortwährenden Pfändungen ausgeſetzt wäre. Da bleibt oft nichts übrig, als daß die Gattin eingreift. Sie erhält von der Verwandtſchaft die Mittel zur Eröffnung eines eigenen Geſchäfts, ſie erhält Kredit von der Geſchäftswelt, ſie betreibt das Gewerbe. Der Mann findet als Handlungsbevollmächtigter ſeine Verwendung und erfüllt ſo ſeine Pflichten als Familienvater. Derartigen Verhältniſſen begegnet man tauſendfach im Leben. Sie ſind oft die einzige Möglichkeit, um eine Familie, deren Oberhaupt pekuniären Schiffbruch gelitten, vor dem völligen Untergang zu retten. Das Handelsgeſetzbuch hat deshalb in den Artikeln 7 und 8 die mit Zuſtimmung ihres Ehemannes Handel treibende Ehefrau als ſelbſtſtändige Handelsfrau erklärt, die allein als Trägerin des Gewerbes zu betrachten iſt. Es iſt angeſichts dieſer beiden Artikel nicht richtig, wenn jene Entſcheidung ſagt: „Auch dann, wenn die Frau beſondere Räume miethet und in dieſen ein Gewerbe betreibt, gilt ſie als Vertreterin ihres Mannes." Das gerade Umgekehrte iſt richtig: wenn ſie auf ihren Namen ein Gewerbe betreibt, ſo iſt ſie nicht Vertreterin ihres Mannes, ſondern ſie iſt ſelbſt rechtliche Trägerin der ganzen geſchäftlichen Thätigkeit. Deshalb durchkreuzt jener Beſchluß der Zivilkammer die guten Abſichten des Geſetzes und ſetzt ſich ſogar mit ſeinem klaren Wortlaut in Widerſpruch.

Poſen, 9. Oktober. In dem Prozeß gegen 17 Verkäufer und Verkäuferinnen ſowie 16 Vorſtandsmitglieder der hieſigen Beamten-Vereinigung wegen Verkaufs von in der eigenen Bäckerei hergeſtellten Backwaaren an Nichtmitglieder entſchied heute das Oberlandesgericht als letzte Inſtanz im Gegenſatz zu beiden Vorinſtanzen, daß die Vereinigung in Bezug auf Verkauf von ſelbſt hergeſtellten Backwaaren nicht als Konſumverein, ſondern als Produktivgenoſſenſchaft anzuſehen ſei. Die früheren Urtheile wurden deshalb aufgehoben und die Angeklagten, darunter höhere Verwaltungs- und Gerichtsbeamte, freigeſprochen. Dieſe Entſcheidung iſt für ſämtliche Konſumvereine, Beamtenvereinigungen ꝛc. von großer präjudizieller Bedeutung.

Eberswalde, 9. Oktober. Der Mißhandlung im Amte und Ueberſchreitung des ihm zuſtehenden Züchtigungsrechtes in zwei Fällen angeklagt, hatte ſich der ſtädtiſche Lehrer Wilhelm Langmann aus Bieſenthal vor der Strafkammer Eberswalde zu verantworten. Langmann hatte am 11. November 1895 den Knaben Georg Meier aus Bieſenthal derart an den Ohren geriſſen, daß die hintere Haut des rechten Ohres durch einen langen Riß vom Kopfe getrennt wurde, die Wunde heftig blutete und aus der Ohröffnung ſich Blut ergoß. Im November 1896 wurde derſelbe Knabe von ihm in ähnlicher Weiſe gezüchtigt. Der Staatsanwalt hielt nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme den Angeklagten der Ueberſchreitung des Züchtigungsrechtes in beiden Fällen für ſchuldig und beantragte vier Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erachtete nur den Fall von 1895 für erwieſen und erkannte auf vier Wochen Gefängniß.

Schiffsnachrichten.

— Der Dampfer „Sparta", Kapitän Karnack, aus Königsberg, mit einer Ladung Holz und Getreide nach Rotterdam beſtimmt, überſegelte in der Nacht vom Donnerſtag auf Freitag kurz vor halb ein Uhr in der Nähe des erſten Elbfeuerſchiffs (wo bekanntlich auch das Torpedoboot „S 26" unterging) den däniſchen Dreimaſtſchooner „Waterqueen", Kapitän Dreyer. Letzteres, mit geſalzenen Häuten von Rio de Janeiro nach Hamburg beſtimmt, ſank in weniger als einer Minute nach erfolgtem Zuſammenſtoß. Wie der Kapitän der „Sparta" berichtet, hatte er zur Zeit des Unfalls mit dem zweiten Steuermann die Wache. Der erſte Steuermann befand ſich in ſeiner Koje, er klagte über Unwohlſein und hatte den Kapitän Karnack bereits mehrmals um Hülfe zu ſich gebeten, jedoch getraute ſich der Kapitän des regen Schiffsverkehrs wegen nicht, die Kommandobrücke zu verlaſſen. Erſt als das Licht des Elb-Feuerſchiffes I in Sicht war und keine entgegenkommende Fahrzeuge den Weg der „Sparta" behinderten, übergab er dem zweiten Steuermann das Kommando und begab ſich in die Kajüte des erſten Steuermannes, um ſich nach deſſen Befinden zu erkundigen. Er war nur einige Minuten fort und wollte gerade wieder an Deck gehen, als er ein eigenthümliches Gefühl verſpürte, gerade ſo, als ob ſein Schiff mit dem Kiel über den Grund ſchleife. Die „Sparta" war quer in den ihm entgegenſegelnden däniſchen dreimaſtigen Schooner „Waterqueen" hineingelaufen. Beide Schiffe hatten zu der Zeit eine Fahrgeſchwindigkeit von etwa $8^{1}/_{2}$ Seemeilen in der Stunde. Kapitän Karnack ſtürzte auf Deck und ſah gerade noch, wie das däniſche Fahrzeug mit dem Vorderende zuerſt vor ſeinen Augen in der Tiefe verſchwand. Der Grund des Zuſammenſtoßes ſoll auf ſchlechte Steuerung ſeitens der „Waterqueen" zurückzuführen ſein. Die Verſuche zur Rettung der mit den Wellen Ringenden wurden ſofort in Gemeinſchaft mit dem zur Hülfeleiſtung herbeigeeilten Lootſendampfer „Kapitän Karpfanger" unternommen. Folgende Perſonen konnten gerettet werden: Steuermann Chriſtianſen, Schiffskoch Hanſen, Zimmermann Kiens und die beiden Matroſen Bleig und Freydendahl. Vermißt werden außer dem Kapitän Dreyer die Matroſen Bargmann, Hanſen und Mortenſen, ſie ſind jedenfalls ertrunken. Der Dampfer „Sparta" ſelbſt hat bei dem Zuſammenſtoße verſchiedene arge Beſchädigungen erlitten, er mußte nach Hamburg zwecks Reparatur zurückkehren.

Vermiſchte Nachrichten.

— Ueber Bismarck's oft erörterte Vorliebe für Hunde erzählt Rudolf Lindau in ſeinem von Poſchinger in der „Deutſchen Revue" mitgetheilten Bismarck-Tagebuche: „. . . Im Jahre 1877, als Bismarcks Lieblingshund „Sultan" im Abſterben lag, wachte er neben dem armen Thiere mit einem ſo tiefen Kummer, daß Graf Herbert, des Fürſten älteſter Sohn, endlich ſeinen Vater wegzubringen verſuchte. Der Fürſt machte einige Schritte nach der Thür zu, aber beim Umſehen begegneten ſich ſeine Augen mit denen ſeines alten Freundes. „Nein, laß mich allein", ſagte er und ging zu dem armen Sultan zurück. Als der Hund todt war, wendete ſich Bismarck zu einem in der Nähe ſtehenden Freunde und ſagte: „Unſere alten deutſchen Vorväter hatten eine freundliche Religion. Sie glaubten, ſie würden nach dem Tode in den himmliſchen Jagdgründen alle die guten Hunde wieder antreffen, welche ihre treuen Gefährten im Leben geweſen waren. — Ich wünſche, ich könnte das glauben." Bismarcks Liebe zu ſeinen Hunden kann bis in ſeine früheſte Jugend verfolgt werden und iſt ganz beſondrer Art. Sie gleicht nicht im Geringſten dem gewöhnlichen Wohlgefallen, das die meiſten Menſchen für ein Lieblingsthier zu empfinden vermögen. Sie iſt eine wirkliche Zuneigung, tief in ſeinem Herzen wurzelnd und eng mit jener Güte verbunden, welche er gegen alle beweiſt, auf deren Treue er ſich verlaſſen kann und die auf ihn um Schutz blicken."

— [Was Berliner Deliranten trinken.] Der Alkohol bringt auch in Berlin Jahr aus Jahr ein zahlreiche Leute ſo weit, daß ſie dem Säuferwahnſinn verfallen. In der Regel haben ſie noch die halbgefüllte Schnapsflaſche in der Hand oder in der Taſche, wenn die Polizei ſich ihrer annehmen und ſie zu ihrer Heilung unterbringen muß. Auf dieſe Weiſe iſt eine mediziniſche Autorität nach und nach in den Beſitz einer Sammlung derjenigen Getränke gelangt, denen die Deliranten aus den weniger gut geſtellten Kreiſen mit Vorliebe zuſprechen. Dieſe Getränkekarte weiſt vierzehn beliebte Marken auf. Obenan ſteht die „Granate mit Schnellfeuer", das iſt Nordhäuſer mit Rum, eine Miſchung, von der im Kleinverkauf 110 Gramm (ungefähr ¼ Liter) 15 Pf. koſten. Um 5 Pf. billiger iſt die ebenſo beliebte „geſchminkte Pauline", ein Nordhäuſer, dem etwas Magenbitter zugeſetzt iſt. Auf gleicher Höhe ſteht der „Leichenwagen mit Troddeln", eine etwas ſchwermüthige Bezeichnung für Nordhäuſer mit Punſch. Viel flotter klingt „Huſarenkaffee", unter dem man Kümmel mit Rum verſteht. Den „Krummſtiefel", einen Kräuterſchnaps, bezahlt man mit 15 Pf. für 145 Gramm. Viel begehrt iſt das reine „Nordlicht", der Nordhäuſer ohne jeden Zuſatz zu 10 Pf. für 110 Gramm. In derſelben Preislage findet man „Sturm mit Luft", eine Kümmelmiſchung, und das „Krakeelwaſſer", eine Miſchung von Nordhäuſer mit Pomeranzen, der man eine beſondere Wirkung zuzuſchreiben ſcheint. Eine beſſere und ſchwerere Sorte (15 Pf. für 110 Gramm) iſt das „Artilleriefeuer", d. h. Spiritus mit Roſenliqueur. Gern getrunken werden ferner „Nord mit Morgenroth". d. i. Nordhäuſer mit Roſenliqueur, „gutte Buttell mit Pferdebittern", d. h. Nordhäuſer mit Bittern, ſchleſiſcher Korn und ein geringer Cognac.

— [Der älteſte Liebesbrief der Welt.] Er ſtammt aus einer ganzen Sammlung von Privatbriefen und Kaufverträgen aus der Zeit Abraham's, welche in den Ruinen der babyloniſchen Stadt Sippas gefunden wurde und ſich jetzt in Konſtantinopel befindet. Die ſchlichten Worte, mit denen der Briefſchreiber an ſeine Geliebte oder ſein Weib ſich wendet, werden nicht verfehlen, das menſchliche Empfinden der Babylonier, dieſes uralten Kulturvolkes, uns in ſehr ſympathiſcher Weiſe vorzuführen. Hier der Wortlaut des Schreibens: „Der Bibîa ſei Folgendes kund: Was mich, Gimil-Marduk, anlangt, ſo mögen die Götter Samas (Sonne) und Marduk (der bibliſche Merodach) um meines Namens willen (das iſt: aus Liebe zu mir) dich ewig leben laſſen. Ich ſende hiermit (Anfrage) um Nachricht über dein Wohlergehen; ſende mir Kunde, ob es dir gut geht. Ich befinde mich augenblicklich in Babel und habe dich nicht geſehen, weshalb ich ſehr beunruhigt bin. Sende mir doch Nachricht von deinem Ergehen, auf daß ich mich freue; komme im Monat Arachſamna (Marcheſchwan). Um meines Namens willen (das iſt: mir zu Liebe) mögeſt du ewig leben." Ein zweiter aufgefundener Brief iſt für das Privatleben der Babylonier ſehr bezeichnend. Ein Sohn ſchreibt ſeinem Papa Folgendes: „Was mich, Zimi-era, anlangt, ſo mögen Samas und Marduk dich ewig leben laſſen, es möge dir wohlergehen. Ich ſende hiermit (Anfrage) um Nachricht über dein Wohlergehen; ſende mir Kunde. Ich befinde mich in der Stadt Dur-Sin. Da, wo ich mich befinde, giebt es keine Nahrungsmittel für mich zum Eſſen. Siehe, ich ſiegle (d. i. laſſe abſtempeln) ⅓ Sekel Silber und ſende es dir; ſchicke für dieſes Geld gute Fiſche und andere Lebensmittel für mich zum Eſſen." — Die Vergleichung dieſer beiden Briefe iſt pſychologiſch intereſſant; hier die materielle Magenfrage, die dem Sohn den Griffel in die Hand drückt, und dort die zärtliche Beſorgniß um Nachricht von dem Aufenthalt und Wohlergehen der Geliebten, wobei noch beſonders auf das zweimal wiederholte „um meines Namens willen" (d. i.: aus Liebe zu mir) aufmerkſam gemacht ſei. (Daß der Sohn dem Vater das Geld für die ihm zu beſchaffenden Lebensmittel gleich mitſchickte, deutet mit ziemlicher Sicherheit darauf hin, daß er ſich nicht „Studirens halber" in Dur-Sin aufhielt — heute wenigſtens (es ſind freilich inzwiſchen 3000 Jährchen ins Land gegangen) wären Geldſendungen eines Studenten an ſeinen Vater etwas ganz Unerhörtes!)

Teplitz, 10. Oktober. In der Nähe des Florentini-Schachtes entſtanden plötzlich in einer Tiefe von 50 Metern Erdgänge und riſſen drei Kohlen ſuchende Frauen mit in die Tiefe. Es iſt unmöglich, dieſelben zu retten.

Bologna, 10. Oktober. In Folge verunglückter Getreideſpekulationen droht hier eine Kriſis in der Getreidebranche auszubrechen. Die Exportfirma Orſi ſucht ein Moratorium zu erlangen. Die Paſſiven dieſer Firma ſollen mehrere Millionen Lire betragen.

Börſen-Berichte.

Stettin, 10. Oktober. Wetter: Regnig. Temperatur + 8 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: NW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loco 70er 43,50 bez.

Berlin, 11. Oktober. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen ſtatt.

Spiritus loco 70er amtlich 42,70.

London, 11. Oktober. Wetter: Schön.

Berlin, 11. Oktober. Schluß-Kourſe.

Preuß. Conſols 4%	102,80
do. do. 3½%	102,90
do. do. 3%	97,50
Deutſche Reichsanl. 3%	96,90
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,80
do. do. 3%	92,30
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	99,60
3% neuländ. Pfandbriefe	92 20
Centrallandſch. Pfdbr. 3½%	100 60
do. 3%	92,75
Italieniſche Rente	93 00
do. 3% Eiſenb.-Oblig.	57,75
Ungar. Goldrente	103,40
Rumän. 1881er am. Rente	101,50
Serbiſche 4% 95er Rente	65 [illegible]
Griech. 5% Goldr. v. 1890	30,00
Rum. amort. Rente 4%	91,25
Ruſſ. Boden-Credit 4½%	105,00
do. do. von 1880	102,90
Mexikan. 6% Goldrente	95 10
Oeſterr. Banknoten	170 1[illegible]
Ruſſ. Banknoten Caſſa	216,6[illegible]
do. do. Ultimo	216,75
National-Hyp.-Credit-Geſellſchaft (100) 4½%	104,00
do. (100) 4%	98,8[illegible]
do. (100) 4%	—,—
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emiſſion	101,30
Stett. Vul.-Act. Littr B.	171,50
Stett. Vulc.-Prioritäten	170,10
Stettiner Straßenbahn	143,50
Petersburg kurz	—,—
London kurz	—,—

London lang	—,—
Amſterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	136,10
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	94,00
„Union", Fabrik chem Produkte	121,90
Barziner Papierfabrik	192,10
Stöwer, Nähmaſchinen- u. Fahrrad-Werke	199,25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,00
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	100,50
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourſe:

Disconto-Commandit	197 25
Berliner Handels-Geſellſch.	165,10
Oeſterr. Credit	220,7[illegible]
Dynamite Truſt	176 90
Bochumer Gußſtahlfabrik	184,40
Laurahütte	165,10
Harpener	181,75
Hibernia Bergw.-Geſellſch.	193,20
Dortm. Union Littr. C.	93 50
Oſtpreuß. Südbahn	99,25
Marienburg-Mlawkabahn	83,00
Mainzerbahn	—,—
Norddeutſcher Lloyd	101,75
Lombarden	36,10
Franzoſen	142,60
Luxemb. Prince-Henribahn	111,60

Tendenz: Feſt.

Berlin, 11. Oktober. Reichsbankdiskont auf 5%, Lombard auf 6% erhöht.

Paris, 9. Oktober, Nachm. (Schlußkourſe.) Ruhig.

	9	8
3% Franz. Rente	103,02	103 02
5% Ital. Rente	93,72	93,82
Portugieſen	22,00	22,20
Portugieſiſche Tabaksoblig.	476,00	—,—
4% Rumänier	93,60	93 20
4% Ruſſen de 1889	102,60	102,70
4% Ruſſen de 1894	66,05	66,20
3½% Ruſſ. Anl	100,10	100,30
3% Ruſſen (neue)	94 80	94,90
4% Serben	—,—	66,90
3% Spanier äußere Anleihe	62 25	62,62
Convert. Türken	22,27½	22,42½
Türkiſche Looſe	114,50	116 50
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	454,00
Tabacs Ottom.	325,00	326,00
4% ungar. Goldrente	103,75	—,—
Meridional-Aktien	680 00	676,00
Oeſterreichiſche Staatsbahn	724,00	722,00
Lombarden	— —	—,—
B. de Franc	3740	3740
B. de Paris	855,00	861,00
Banque ottomane	602,00	606,00
Credit Lyonnais	775,00	777 00
Debeers	720,00	728,00
Langl. Estat.	103 00	105,00
Rio Tinto-Aktien	625,00	627,00
Robinſon-Aktien	198 50	200,00
Suezkanal-Aktien	3170	3160
Wechſel auf Amſterdam kurz	206 57	206,50
do. auf deutſche Plätze 3 M.	$122^{7}/_{16}$	12[illegible],50
do. auf Italien	5,00	5,00
do. auf London kurz	25,16½	25,16
Cheque auf London	25,18½	25,18
do. auf Madrid kurz	383,40	374,00
do. auf Wien kurz	208,20	208,25
Huanchaca	43,00	43 00
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 9. Oktober. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 62,00, per Oktober —,—. Wetter: Regneriſch.

Hamburg, 9. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 35,00, per Dezember 35,50, per März 36,00, per Mai 36,75.

Hamburg, 9. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Baſis 88% Rendement, neue Uſance, frei an Bord Hamburg, per Oktober 8,72½, per November 8,70, per Dezember 8,80, per Januar 8,90, per März 9,02½, per Mai 9,17½. Stetig.

Bremen, 9. Oktober. (Börſen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börſe.) Loko 5,05 B. Schmalz ruhig. Wilcox 25¼ Pf., Armour ſhield 25¼ Pf., Cudahy 26½ Pf., Choice Grocery 26½ Pf., White label 26½ Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loco 32,00. Reis ſchwächer.

Wien, 9. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbſt 12,03 G., 12,03 B., per Frühjahr 11,84 G., 11,85 B. Roggen per Herbſt 8,93 G., 8,95 B., per Frühjahr 8,85 G., 8,88 B. Mais per September-Oktober 5,02 G., 5,04 B., per Mai-Juni 5,45 G., 5,47 B. Hafer per Herbſt 6,51 G., 6,53 B., per Frühjahr 6,73 G., 6,75 B.

Peſt, 9. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko beh., per Oktober 12,30 G., 12,32 B., per Frühjahr 11,97 G., 11,98 B. Roggen per Herbſt 8,77 G., 8,79 B., per Frühjahr 8,55 G., 8,60 B. Hafer per Herbſt 6,07 G., 6,09 B., per Frühjahr 6,37 G., 6,40 B. Mais per Oktober 4,57 G., 4,59 B., per Mai-Juni 5,27 G., 5,29 B. Kohlraps —,—. Wetter: Trübe.

Amſterdam, 9. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 46,00.

Amſterdam, 9. Oktober. Bancazinn 37,37.

Amſterdam, 9. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per November 215,00, per März 213,00, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine beh., per Oktober 122,00, per März 130,00, per Mai 129,00. Rüböl loko —,—, per Herbſt —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 9. Oktober. Getreidemarkt. Weizen feſt. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerſte ruhig.

Antwerpen, 9. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,50 bez. u. B., per Oktober 15,50 B., per November-Dezember 15,50 B. Ruhig.

Schmalz per Oktober 53,50. Margarine ruhig.

Paris, 9. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen feſt, per Oktober 29,15, per November 28,85, per November-Februar 28,65, per Januar-April 28,50. Roggen ruhig, per Oktober 17,60, per Januar-April 18,10. Mehl feſt, per Oktober 61,60, per November 61,35, per November-Februar 60,90, per Januar-April 60,65. Rüböl beh., per Oktober 58,25, per November 58,75, per November-Dezember 59,25, per Januar-April 60,00. Spiritus ſteigend, per Oktober 38,50, per November 38,25, per November-Dezember 38,00, per Januar-April 38,25. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 9. Oktober, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 80% loko 26,25 bis 26,50. Weißer Zucker feſt, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Oktober 28,00, per November 28,00, per Oktober-Januar 28,00, per Januar-April 28,75.

Havre, 9. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Oktober 42,50, per Dezember 43,00, per März 43 50. Ruhig.

London, 9. Oktober. 96proz. Javazucker 11,00 ruhig. Rüben-Rohzucker loko $8^{11}/_{16}$ ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

Fremde Zufuhren ſeit letztem Montag: Weizen 84 980, Gerſte 28 096, Hafer 80 240 Quarters.

Liverpool, 8. Oktober. Getreidemarkt. Weizen und Mehl ſtetig, Mais 1 d. höher. — Wetter: Regenſchauer.

Newyork, 9. Oktober. (Anfangskourſe.) Weizen per Dezember 95,75. Mais per Dezember 34,00.

Newyork, 9. Oktober, Abends 6 Uhr.

	9.	8.
Baumwolle in Newyork	6,50	6,50
do. Lieferung per Januar	—,—	6,43
do. Lieferung per Februar	—,—	6,47
do. in Neworleans	6,12	6,12
Petroleum, raff. (in Cafes)	5,90	5,95
Standard white in Newyork	5,55	5,60
do. in Philadelphia	5,50	5,55
Pipeline Certificates Novbr.	70,00	70,00
Schmalz Weſtern ſteam	4,60	4,60
do. Rohe und Brothers	5,10	5,10
Zucker Fair refining Moscovados	$3^{5}/_{16}$	$3^{5}/_{16}$
Weizen behauptet.		
Rother Winterweizen loko	100,37	99,25
per Oktober	96,37	95,25
per November	—,—	—,—
per Dezember	95,87	94,75
per Mai	94,87	95,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7 00	7,00
per November	5,95	6,00
per Januar	6,55	6,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,40	4,40
Mais träge,		
per Oktober	32,37	31,87
per Dezember	34,37	33,87
per Mai	37,87	37,50
Kupfer	11,30	11,30
Zinn	13,70	13,70
Getreidefracht nach Liverpool	4,50	4,50

Chicago, 9. Oktober. Feiertag.

Wollberichte.

London, 9. Oktober. Wollauktion. Tendenz feſt, Preiſe unverändert.

Waſſerſtand.

* **Stettin**, 11. Oktober. Im Revier 5,45 Meter = 17′ 4″.

Telegraphiſche Depeſchen.

Wien, 11. Oktober. In dem gemeinſamen Miniſterrath wurde das den Delegationen vorzulegende Budget für 1898 berathen und die gemeinſamen Auslagen feſtgeſetzt. Dagegen wurde über den Termin zur Einberufung der Delegationen keine Einigung erzielt, da Ungarn darauf beſteht, daß das Ausgleichsproviſorium genau nach den Beſtimmungen der Verfaſſung vom Abgeordnetenhaus genehmigt werden ſoll.

Peſt, 11. Oktober. Die ungariſchen Aſſekuranzgeſellſchaften werden bei dem Miniſter des Innern und beim Abgeordnetenhauſe ein Memorandum überreichen, worin gegen die durch das öſterreichiſche Aſſekuranz-Regulativ für die ungariſchen Verſicherungsgeſellſchaften geſchaffene Situation proteſtirt und um ſchnelle Abhülfe erſucht wird.

Madrid, 11. Oktober. Die Preſſe beſchäftigt ſich eifrigſt mit der Rückberufung Weylers. Die liberalen Blätter freuen ſich ſehr über die Abberufung deſſelben und hoffen, daß unter Marſchall Blancos Leitung die Lage auf Kuba ſich beſſern werde. In der Geburtsſtadt General Weylers werden bereits große Vorbereitungen getroffen, um dem General bei ſeiner Rückkehr große Ovationen zu bereiten.

London, 11. Oktober. Einer Statiſtik der „Indian Office" zufolge ſind bis jetzt durch die Kämpfe in Indien 119 Mann, darunter 14 Offiziere getödtet und 380 verwundet, darunter 35 engliſche Offiziere.

London, 11. Oktober. Die Blätter melden, daß auf der Inſel Kreta ein Streifzug der Inſurgenten ſtattgefunden hat, welcher aber zurückgeworfen wurde, wobei die Inſurgenten mehrere Todte und zahlreiche Verwundete hatten.

Schutzmittel.
Special-Preisliste versendet in geschloss. Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 ₰ in Marken
W. H. Mielck, Frankfurt a./M.